

Die Lücke in der öffentlichen Gedenkkultur schließen

Wolkersdorf 1938 ist eine Erinnerung an die jüdischen EinwohnerInnen

Ziel der lang vorbereiteten Ausstellung Wolkersdorf 1938 ist die Initiierung eines Kommunikations-Prozesses innerhalb der Bevölkerung.

WOLKERSDORF (AT). „Es waren Österreicher und keine Fremden, es waren Leute von uns,“ führte Willibald Rosner vom Landesarchiv NÖ in seiner Ansprache vor Aug. 1938 lebten in Wolkersdorf über 40 Menschen, die im Deutschen Reich als Juden galten. Sechs Monate nach dem Anschluss hatten die Nationalsozialisten alle vertrieben, im Oktober 1938 war Wolkersdorf „judenfrei“. Die Ausstellung, die bis 30. November zu sehen ist, widmet sich den Schicksalen dieser Menschen. Mindestens 16 von ihnen wurden in Vernichtungsstätten deportiert und ermordet. Einigen



Ausstellungseröffnung: Pate Ferdinand Altmann, Willibald Rosner vom Landesarchiv, Patin Bettina Jaschka, Bgm. Norbert Heurteur, Projektleiterin Johanna Grützbauch, BH Gerhard Schütt, Projektleiter StR Christian Schefel und Eva Kolm vom Kulturkontakt Austria.

Foto:Tesar

gelang die Flucht ins Ausland, darunter Charlotte Diamant, die heute in London lebt. Sie wurde 1935 geboren und wohnte mit ihren Eltern bis zu ihrem dritten Lebensjahr in der Johannesgasse. Nach der Flucht ist sie nie mehr zurückgekehrt. Erst durch die Rechercharbeiten wurde der Kontakt mit ihrer Heimat

wieder hergestellt und die 72-Jährige möchte im nächsten Jahr nach Wolkersdorf kommen. Vor der Bibliothek werden die Ergebnisse des Projektes Wolkersdorf 1938 gezeigt. Hauptteil der Ausstellung sind vierzehn Biografien, die exemplarisch die Lebensverläufe der jüdischen Einwohner des Ortes darstellen.